

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am IV. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Röm. 13, 8 - 10.
Apostolische Ermunterung zur Liebe gegen den Nächsten. Gehalten 1740.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Stern; so mag man wohl sagen: dieser schöne Sinn Christi leuchtet heller als des ganzen Himmels Heer. Daß er für seine Feinde bat, war seinem Vater ein angenehmes Räuch-Opfer Jes. 53, 12. Thut ihr desgleichen, so werdet ihr in Christo dem Vater, der wesentlichen Liebe, auch ein angenehmes Opfer seyn.

Wir gehen nun von einander. Vielleicht stößet manchem unter euch noch in diesen Abend-Stunden eine Gelegenheit auf, aufzusagen, was er in dieser Predigt gelernt hat. Wohl uns, wenn wir uns als geistlich Kluge, als Sanftmüthige, als über das Gute eifernde, als Friedfertige, und als solche, die ihre Feinde lieben, in der That beweisen! So wird der Herr uns, seine gute Bäume, reinigen, daß wir immer mehr Früchte bringen, und endlich mit Frieden in sein Paradies versetzt werden können.

Nach HErr Jesu, mache uns alle zu guten Bäumen, und schenke uns immer mehr Gnade, Früchte der Gerechtigkeit, zu bringen, die durch dich in uns geschehen, zur Ehre und Lobe Gottes, Amen! Amen!

Am IV. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Röm. 13, 8-10.

Apostolische Ermunterung zur Liebe gegen den Nächsten.

Gehalten 1740.

Gott der Liebe, verkläre sich, als Liebe, in uns, damit wir in sein Bild verbildet werden, und ihn von ganzem Herzen, auch unsern Nächsten, als uns selber, lieben können! Amen!



Sie haben aus den apostolischen Lectionen, welche am 1. 2. und 3. Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi pflegen erklärt zu werden, die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum, in den vorigen Jahren, betrachtet. Unter solchen guten

P p 2

ten

ten Früchten ist zwar auch der Liebe hin und wieder erwähnt worden. Weil aber der Apostel in unserer heutigen epistolischen Lektion ins besondere uns ermuntert, der Liebe, als der rechten Haupt-Zugend eines wahren Christen, uns beständig zu befeßigen: so wollen wir in dieser Stunde auch ins besondere von der Liebe handeln. Gott, der die Liebe ist, giesse aus seine Liebe in unsere Herzen, durch den Heiligen Geist, und mache uns dadurch tüchtig, ihn und unsern Nächsten in der Wahrheit lieben zu können! Lasset uns ihn hierum, und daß er seinen Geist und Kraft zu seinem Worte gebe, mit einander herzlich bitten. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Lert.

Röm. 13, 8-10.

Sind niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist; du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Gebet.

Streuer Heyland, du weißest, daß wir dein Bild verlohren haben, mit der Sünde aber durch und durch vergiftet und verderbet sind. Weil du nun in die Welt kommen bist, uns arme Sünder selig zu machen; Ach so erbarme dich über uns, zerstöre in uns die Werke des Teufels, und richte dein Bild in uns wieder an! Öffne uns die Augen, daß wir in deinem Gesicht erkennen die Klarheit deines Vaters! Gieß seine Liebe, aus welcher er dich, seinen eingebornen Sohn, für uns in den Tod gegeben hat, und deine Liebe, aus welcher du am Kreuz für uns gestorben bist, in unsere Herzen aus durch deinen Heiligen Geist! Belebe und erwärme durch solch göttliches Feuer unsre kalte und todtte Herzen, damit wir dich und deinen Vater,

Vater, auch in dir und deinem Vater unsern Nächsten herglichen lieben können. Segne dazu dieses dein Wort in dieser Stunde an uns allen um deines Namens willen, Amen!

Der Inhalt unsers ieko verlesenen Textes ist

Eine apostolische Ermunterung zur Liebe des Nächsten.

Wir sehen

- 1) Auf die Sache, wozu der Apostel ermuntert.
- 2) Auf die Gründe, womit er ermuntert.

Abhandlung.

Erster Theil.

Sind niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, spricht der Apostel v. 8. Zur Liebe ermuntert er demnach die Römer, und mit denselben auch uns. Der Bruder Liebe hatte er bereits Cap. 12, 10. gedacht. In unserm Text aber redet er von der allgemeinen Liebe; welches aus v. 9. offenbar wird, da er spricht: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Gewiß eine recht süße Sache, zu welcher der Geist Gottes durch den Apostel uns ermuntert. Denn was ist erquicklicher, süßer und erfreulicher, als Liebe, und Liebe üben? Hätte uns Gott befehlen können, daß wir uns unter einander hassen und anfeinden sollten, so würden wir ein unruhiges, finsternes, beschwerliches, ja höllisches Leben führen müssen. Da er uns aber befehlet, auch nicht anders, als befehlen kan, daß wir uns unter einander lieben sollen; so mögen wir ja durch diß Gebot lernen, wie er gegen uns gesinnet sey. Er will nemlich aus unendlicher Liebe, daß uns wohl sey, und daß uns unser Leben in dieser ohnedem elenden und betrübten Welt verfühlet werde. Wer liebet, wer in der Wahrheit liebet, der hat den Himmel im Herzen. Wer aber in Haß, Feindschaft und Bitterkeit gegen seinen Nächsten lebet, der schwebet in lauter Verdruß, martert und plaget sich selber, und hat hier schon bereits einen lebendigen Vorschmack von der auf ihn wartenden höllischen Unruhe.

P p 3

Damit

Damit wir uns aber nicht selber betrügen, in unserm Eigendünkel und Vertrauen auf unsere Kräfte, zufahren, und sprechen: Nun so will ich denn auch meinen Nächsten lieben! So laßt uns die Ermunterung des Geistes Gottes zur Liebe des Nächsten, in ihrem rechten Grunde betrachten. Das wird geschehen, wenn wir fragen: Wer soll den Nächsten lieben? Wer kan den Nächsten lieben? Wie erlangen wir die dazu nöthige Kraft? Wen soll man lieben? Wie sollen wir den Nächsten lieben?

1) Wer soll nun den Nächsten lieben? Paulus spricht: Ihr sollt euch unter einander lieben. Du soll deinen Nächsten lieben. Hiervon kan sich nun niemand ausschließen. Niemand kan ohne seinen Nächsten leben. Einer bedarf des andern. Wie ich nun will, daß mein Nächster mich lieben, und aus Liebe mir zu Hülfe kommen soll, wo und wenn ich seiner bedarf: Also bin auch ich verbunden, ihn hinwiederum zu lieben. Der Apostel spricht um deswillen: Ihr sollt euch unter einander lieben. Man höret ietzt oft klagen, daß keine Liebe unter den Menschen sey. Ob nun wol diese Klage an sich allerdings gerecht, und wohl gegründet ist; so sind doch gemeiniglich diejenigen, welche diese Klage zum meisten führen, die schlechtesten in der Liebe. Singen sie bey sich fein an, und lerneten ihren Nächsten von Herzen und in der Wahrheit lieben, so würden sie, wenn sie auch nicht wieder geliebet würden, dennoch ruhig und stille in ihnen selber seyn können, und den Himmel in ihrem Herzen haben. Da sie aber nur geliebet und mit Wohlthaten überschüttet seyn wollen; selbst aber keine wahre Liebe, die des Nächsten, so viel möglich ist, gerne schonet, und ihn nicht ohne Noth beschweret, in ihrem Herzen haben: So ist ihr Herz voll Unruhe und ihr Mund voll sündlicher und eigenwilliger Klagen. Laßt uns demnach Pauli Worte merken: Ihr sollt lieben! Du sollt lieben! Ihr sollt euch unter einander lieben! Diese Worte gelten mir und dir, wer du auch bist. Laßt sie uns nur recht treulich auf uns ziehen, und zwar als Worte Gottes, bey welchen es uns nicht frey stehet, ob wir sie üben wollen oder nicht. Wir alle sind verbunden, unsern Nächsten zu lieben.

2) Wer kan aber seinen Nächsten lauter und in der Wahrheit lieben? Antwort. Die Obligation oder Verbindung zur Liebe seines Nächsten findet zwar ein ieder in sich selber, wenn er nicht wider die Sprache seines Gewissens seine Ohren verriegeln will; die Kraft aber dazu hat kein einiger Mensch in und aus ihm selber, er sey, wer er wolle. Daher antworte ich ohne Bedenken: Niemand, kein einiger unter allen Menschen, kan seinen Nächsten, aus eignen Kräften, lauter und in der Wahrheit lieben. Spricht man:

man: Warum sollt ich meinen Nächsten nicht lieben können? Antw. Du bist von Natur ein böser Baum; Liebe, wahre und lautere Liebe aber ist etwas geistlich Gutes. Kanst du nun, als ein böser Baum, diese gute Frucht tragen? Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Spricht man: Warum fordert denn Gott von mir, was ich nicht leisten und vollbringen kan? Antw. Gott fordert es von dir mit Recht. Er hat uns nach seinem Bilde erschaffen, und aus dem uns anerschaffenen göttlichen Bilde hatten wir Kraft, Gott über alles, und unsern Nächsten als uns selbst zu lieben. Haben wir nun das göttliche Ebenbild verlohren, so hat doch Gott sein Recht nicht verlohren, solches von uns zu fordern, ja, er hat Recht, wegen solches Verlustes, uns noch dazu vor Gericht zu fordern und zu strafen; wie denn auch sein Gesetz über alle, die des göttlichen Bildes ermangeln, den Fluch ausspricht. Ob wir nun wol das Bild Gottes verlohren haben, folglich Gott nicht über alles, noch unsern Nächsten als uns selber lieben können; Gott auch, nach seiner Gerechtigkeit, uns darüber von seinem Angesicht verwerfen könnte: So will er dennoch, nach seiner grossen Barmherzigkeit, uns, aus faulen Bäumen, zu guten Bäumen machen, und uns Gnade schenken, daß wir ihn und unsern Nächsten wieder von Herzen lieben können. Wir fragen also weiter:

3) Wie erlangen wir die dazu nöthige Kraft? Antwort. Der Grund muß tief geleyet werden, soll anders das Gebäude unsers Christenthums wohl bestehen. Der Baum muß wohl gesezet werden, wenn er gute Frucht tragen soll. Das Herz muß gründlich geändert, gebessert und geheiligt werden, wenn es Gott und seinen Nächsten in der Wahrheit lieben soll. Der Mensch muß nemlich lebendig erkennen lernen, daß er alles geist- und göttlichen Guten völlig ermangele. Er muß lebendig erkennen lernen, daß alles Böse in ihm, und er in dem innersten Grunde seines Herzens mit der Sünde tief vergiftet und gänglich, nach allen Kräften, verderbet sey. Das Bild Gottes ist verlohren. Sie alle, wie sie von Natur sind, ermangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, oder: Sie ermangeln des göttlichen ihnen anerschaffenen Ebenbildes Röm. 3, 23. Ist das göttliche Bild nicht da, was ist denn da? Antwort. Das Bild des Satans ist da. Mit Finsterniß, Irthum und Thorheit, mit Feindschaft gegen Gott, mit Ungerechtigkeit und Unheiligkeit, mit Lieblosigkeit und Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten, ist der Mensch angefüllet. Man lese nur Röm. 1, 21-31. 2, 1-24. 3, 9-18. Marc. 7, 21. 22, 23. Lernet diß der Mensch recht einsehen, so wird er auch fühlen lernen, daß er unter Gottes Zorn deshalb liege. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Un-

Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Cap. 1, 18.

Dieser Zorn Gottes über die Sünde muß von dem Menschen insonderheit aus dem Leiden Jesu Christi lebendig erkannt, und kräftig gefühlet werden. Denn dasselbe ist ein rechter Spiegel, darin man die unendliche Liebe Gottes gegen uns, und seinen feuerbrennenden Zorn gegen die Sünde auf das kläreste erkennen kan. Wie heftig unsere Sünden, singen wir, den frommen Gott entzündten, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus deinem Leiden sehn. Lasset der Mensch von dem Geiste Gottes in ein solch Gefühl seiner Sünden und des Zornes Gottes sich einleiten, so stirbet er, Cap. 7, 10. d. i. er lernet sich in seinem Verderben und in der gänglichen Ohnmacht, ihm selber helfen zu können, lebendig erkennen und fühlen. Er wird darüber gründlich gebeuget; aber eben damit wird er derjenige, in dem der Heilige Geist den Glauben an Jesum Christum entzündten kan. Denn in einem solchen zerknirschten und über sein Elend zerschlagenen Herzen verkläret der Heilige Geist durch den Glauben, den er durch das Evangelium anzündet, Jesum Christum also, daß der Mensch ihn lebendig erkennet, und zuversichtlich ergreifet, als seine Gerechtigkeit. Da erlanget er in Christo, aus lauterer Gnade, Vergebung aller seiner Sünden, er wird in demselben gerecht, und schmecket den Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist. Cap. 3, 24. 26. 5, 1. Da wird auch die Liebe Gottes, durch den heiligen Geist, also in das Herz ausgegossen, daß der Mensch mit Freudigkeit sagen kan: Mich, ja eben mich elenden und armen Sünder hat Gott, da ich noch ein Gottloser und sein Feind war, also geliebet, daß er mir seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, zum Heylande gegeben hat. Alle meine Sünden hat er von mir weggenommen, sie auf ihn gelegt, und ihn an meiner Statt getödtet. Dadurch bin ich nun mit Gott versöhnet, und der verlorren Seligkeit wieder theilhaftig worden. Nun weiß ich, daß Gott mich von Ewigkeit her geliebet habe, noch liebe, und ewig, ewig lieben werde. Denn hat Gott seinen Sohn für mich sterben lassen, da ich noch ein Sünder war; so werde ich nun vielmehr durch Jesum Christum behalten werden vor dem Zorn, nachdem ich durch sein Blut gerecht worden bin. Denn bin ich Gott versöhnet worden, da ich noch sein Feind war; vielmehr werde ich nun selig werden durch sein Leben, da ich

Gott

GOTTE versöhnet bin, d. i. die von Christo gestiftete Versöhnung im Glauben wirklich angenommen habe. Röm. 5, 8-10.

Dieser evangelische Geschmack der Liebe Gottes verändert den ganzen Grund des Herzens also, daß der Mensch ein guter Baum wird, und Kraft hat, Gott herzlich und über alles, seinen Nächsten aber, als sich selbst, in der Wahrheit zu lieben. Da spricht alles, was in und an ihm ist: Gott ist die Liebe! Diesen Gott liebe ich, und kan nun nicht anders, denn er hat mich erst geliebet! Hat mich Gott also geliebet, daß er mich nicht allein von aller wohlverdienten Strafe losgesprochen, und mir Leben und Seligkeit geschenkt hat; ey so will, kan und muß ich auch meinen Nächsten lieben! Da öfnet sich der Brunnen des Lebens, der hoch vom Himmel her aus dem Herzen Gottes entsprungen ist, auch in dem Herzen eines solchen gläubigen Menschen, und theilet ihm reichlich mit allerley göttlicher Kraft, die ihm zum göttlichen Leben und Wandel nöthig ist, also, daß er in seinem Glauben darreichen kan Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Sehet, Geliebteste, das muß in uns vorgehen, und das müssen wir lebendig und göttlich erfahren, wenn wir Kraft haben wollen, Gott über alles, und unsern Nächsten, als uns selbst, lieben zu können. Greifen wirs anders an, so wird nichts draus. Wir bleiben, wenns hoch kommt, Heuchler, und betrügen uns selbst. Denn die wahre Liebe, oder das Bild Gottes, kan in uns nicht angerichtet werden durch vernünftige und philosophische Gründe; sie quillet auch nicht hervor aus einem sanften und linden Naturell: Nein! Sondern der Heilige Geist muß die Liebe, damit Gott uns geliebet hat, in unsere Herzen ausgießen, und dieselben dadurch mit Liebes-Kraft erfüllen. Daher ist wahre Liebe eine Frucht des Heiligen Geistes, Gal. 5, 22. nicht aber, philosophischer Überredungen oder eines natürlich gütigen Gemüths.

Würden die Menschen also mit Gottes Liebe erfüllet, so würden die Obrigkeiten ihre Unterthanen, und diese ihre Obrigkeiten herzlich lieben. Eltern würden ihre Kinder, und Kinder ihre Eltern; Herrschaften ihr Gesinde und das Gesinde ihre Herrschaften herzlich lieben. Ein Nachbar würde bey dem andern in Frieden und Liebe wohnen, und Treue, Gerechtigkeit und Liebe würden sich küssen. Welch ein süßes und vergnügtes Leben würden sie nicht neben und mit einander führen?

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

D. 9

führen?

führen? Ja sie würden den Himmel, und einen lebendigen Vorschmack der süßen Ewigkeit bereits in ihrem Herzen haben!

Nun Geliebteste, diß ist der Grund, der in euch muß geleyet werden, der euch um deswillen in allen Predigten vorgehalten wird, auf den ihr auch insonderheit in der Betrachtung der nächst vorhergehenden dreien Sonntäglichen Lectionen mit aller Treue seyd gewiesen worden. Ach so gebet dann dem Geiste Gottes Raum, daß er die Liebe Gottes in eure Herzen ausgießen könne. Wie diß aber nicht geschehen kan, als in der Ordnung der wahren Bekehrung des Herzens von der Sünde zu Jesu Christo: Ach so lasset doch dem Worte der Wahrheit Raum, damit ihr eure Sünden und den Zorn Gottes über dieselbe lebendig fühlen lernet, und also der Heilige Geist den wahren Glauben an Jesum Christum in euch anzünden könne. Warum wollet ihr in der Sünde, ohne wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten, folglich unselige Menschen vor Gott bleiben, da er euch doch so gerne aus solchem Jammer erretten, seine Liebe in euer Herz ausgießen und euch zu seligen Menschen machen will? Glaubt sicherlich, wo ihr euch gegen solche liebreiche Ermahnungen verhärtet, daß ihr den Schaden davon auf eurem Todten-Bette und in der Ewigkeit auf das schrecklichste empfinden werdet. Gott erleuchte einen ieden, daß er erkenne und bedencke, zu dieser seiner Zeit, was zu seinem Frieden dienet: Wer aber unter uns in einer wahren Buß-Arbeit stehet, der bleibe fein in der Hand Gottes, und lasse sich nur recht bearbeiten. Es gehet zu einem seligen und süßen Zwecke. Denn der Heilige Geist wird, wie wir vernommen haben aus dem Worte des treuen Gottes, der nicht lügen kan, die Liebe Gottes in sein Herz also ausgießen, daß er der göttlichen Gnade kräftig versichert, an Herz, Muth und Sinn gründlich verändert, und in den Stand gesetzt werden wird, Gott über alles, und seinen Nächsten treulich lieben zu können.

Gleichwie nun gläubige Kinder Gottes allein diejenige sind, die ihren Nächsten, als sich selbst, aus der empfangenen Gnade Gottes lieben können: Also will nun der Apostel, daß sie der Gnade Gottes sich auch recht gebrauchen, und in allen Stücken Liebe gegen ihren Nächsten wirklich üben sollen. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet! Fragen wir also weiter:

4) Wen man lieben solle? So ist aus diesen Worten offenbar, daß gläubige Christen unter und gegen einander Liebe zu beweisen schuldig sind. Hiebey bleibet aber der Apostel nicht stehen, sondern er thut hinzu: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst v. 9. und weiset uns damit auf alle Menschen, keinen einigen ausgenommen. Daß wir aber einen ieden Menschen, wer er auch ist, für unsern Nächsten zu halten haben, ist daraus offenbar.

fenbar. Wir haben alle Einen Schöpfer. Wir kommen alle von Adam her, unserm einigen ersten Vater, folglich sind wir unter einander Brüder und Schwestern. Wir sind durch Einen Heyland erlöst worden. Wir bedürfen einer des andern. Denn wo ist doch ein Mensch zu finden, der für sich allein bestehen und aller andern Menschen entbehren könne? So habe ich denn, als meine Nächsten zu lieben a) alle die mir Gutes thun. b) Alle, die mir für die Zeit nichts Gutes thun. c) Alle, die mich beleidigen und mir Übels thun. Denn diese sind eben so wohl meine Nächsten, als meine besten Freunde sind. Daher ermahnet der Geist Gottes durch Paulum: So nun deinen Feind, der dir feind ist und Übels thut, hungert, so speise ihn, durstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Cap. 12, 20. Und unser Heyland spricht: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, (allein die lieben wollet,) die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist Matth. 5, 44-48.

Dies ist für unwiedergebohrne und bloß natürliche Menschen eine harte, und ihnen zu leisten ganz unmögliche Forderung. Solche Menschen lieben zum öftern nicht einmal diejenige, von denen si: Gutes genossen haben, oder recht genießen, sondern vergelten Gutes mit Bösen, welches recht teuflisch ist; wie wollen sie denn ihre Feinde lieben? Sie vergelten vielmehr Schelt- Wort mit Schelt- Wort, Haß mit Haß, Feindschaft mit Feindschaft. Und das ist ihnen, nach ihrem bösen Herzen natürlich. Gläubige Christen aber, die aus Gott gebohren sind, lieben aus der ihnen geschenkten Gnade wirklich ihre Feinde, und sind in diesem Stück vor allen andern Menschen, recht was sonderliches. Sie sprechen also: Hat der groffe und Allgewaltige GOTT mich, da ich sein Feind war, und seine Allerhöchste Majestät so unzehliche mal, so grob, muthwillig und vorseßlich beleidiget hatte, mich geliebet, und seinen eingebohrnen Sohn für mich in den Tod gegeben; Hat er mich armen

Sünder, aus unendlicher Erbarmung, zu sich gezogen, mir alle meine Sünden vergeben, alle wohl verdiente Strafe auf ewig erlassen, und noch dazu die ewige Glorie und Herrlichkeit geschenkt: Ey, sollte ich denn meinen Nächsten, der mich beleidiget hat, nicht lieben, ihm nicht vergeben, und Gutes thun nach meinem Vermögen? Was ist doch für ein Unterschied zwischen mir und GOTT? Wie schwer sind meine Sünden, da sie wider die unendliche Majestät GOTTes angehen? Da mir nun diese grosse Majestät meine schwere Sünden vergiebt, sollte ich mich denn nicht liebevoll gegen meines Gleichen, dessen Vergehen, in Ansehung meiner, klein und gering ist, finden lassen? In diesen Seelen ist es eine innige und herzliche Freude, wenn GOTT ihnen Gelegenheit zeigt, ihren Feinden in der That Liebe beweisen zu können. Und eben hieran haben sie ein untrügliches und sicheres Kennzeichen, daß sie Kinder des lebendigen GOTTes sind, und seinen Sinn haben, indem er seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Gleichwie ich nun diejenigen lieben soll, die mir Gutes thun, die mir nichts Gutes thun, ja auch diejenige, welche sich als Feinde gegen mich bezeigen: Also muß ich auch lieben, die a) meine Glaubens-Verwandten sind, die e) meine Glaubens-Verwandten nicht sind, ich muß lieben f) Juden, Türken und Heyden, keinen einigen Menschen ausgenommen. Wie man aber denen, die man nicht kennet, und die auch uns nicht kennen, Liebe erweisen möge, werden wir bald hören. Ob man nun wol alle Menschen zu lieben verbunden ist; so hält die Liebe doch im Lieben Ordnung. Ein gläubiger Christ liebet diejenige, die mit ihm aus GOTT gebohren sind, weit inniger und herzlicher, als seine nächste Anverwandte nach dem Fleisch, die nicht von GOTT gebohren sind. Die Noth der Anverwandten zeucht er billig der Noth der Fremden vor. Er übet Liebe, so viel er kan, an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Wo die Noth am größten ist, da neiget sich seine Liebe am kräftigsten und nachdrücklichsten hin. Und also ist die Liebe der Gläubigen keine blinde, sondern sehende Liebe. Fragen wir nun ferner

g) Wie man den Nächsten lieben solle? So haben wir dabey folgendes zu merken. Die wahre Liebe hat zum Grunde eine wahre Hochachtung des Nächsten. Und diese findet sich bey denen, die den Herrn fürchten. Sie sehen ihren Nächsten an, als einen, der nach dem Bilde GOTTes erschaffen, und durch das Blut und Tod des ewigen Sohnes GOTTes erlöst ist, zu dem Ende, daß er mit GOTT und GOTT mit ihm auf das Innigste vereinigt werden soll. Sie halten sich also nicht beser

ser

fer, als ihren Nächsten, wol aber befehligen sie sich, ihn höher zu halten, als sich selbst, nach der Ermahnung Pauli Phil. 2, 3. Stolz ist eine Tochter des Unglaubens, und eine Mutter aller Lieblosigkeit. Unter Stolgen ist immer Zank. Einer verachtet den andern. Diesen mag man wohl zurufen: **Hat uns alle nicht ein Gott gemacht? Warum verachtet denn einer den andern?** Mal. 2, 10. Hieraus ist zugleich offenbar, daß keine wahre Liebe gegen den Nächsten bey einem unbekehrten Menschen seyn könne, indem ein solcher den Unglauben in allen seinen Früchten, sonderlich im Stolge, über sich herrschen läßt. Die Liebe ruhet im Herzen, und bestehet in einer süßen Zuneigung des Herzens zu dem Nächsten. Aus solcher Zuneigung wünschet man, daß es dem Nächsten in allen Stücken wohl gehen möge.

Die Liebe bricht hervor in Geberden, Worten und Werken. Wer Liebe gegen den Nächsten im Herzen hat, der ist von aussen freundlich gegen denselben, und seine Worte sind Zeugen, daß man denselben alles Gute gönne. Welt-Menschen können zwar auch freundlich, ja oft gar zu freundlich thun und gar zu glatte und süße Worte geben. Die That aber zeuget hernach von der Falschheit des Herzens. An solchen Menschen hat der Herr Greuel, und bringet sie, als Lügner, um. Gläubige Christen beweisen mit der That, in allen Fällen, daß sie ihren Nächsten lieben. Sie thun dem Nächsten nichts Böses v. 10. Wohl aber sind sie beflissen, ihm zu rathen und zu helfen, nach allem Vermögen.

Sie lieben aber ihren Nächsten nicht über sondern unter **GOTT**, in **GOTT** und um **GOTTES** willen. Sie lieben ihn als sich selbst v. 9. Wie nun gläubige Christen sich selber ordentlich und heilig lieben: Also lieben sie auch ihren Nächsten heilig und wohl geordnet. Unbekehrte Menschen verstecken in ihrer natürlichen Blindheit davon nichts. Sie reizen ihren Nächsten zur Sünde wider **GOTT**, und sprechen dann wol, daß sie ihm damit eine Ehre und Liebe erweisen wollen. Einer führet den andern zum Sauffen, und will dabey als ein guter Freund angesehen seyn, der dem andern dadurch eine Ehre erweise. Wie mancher sündigt dem andern zu gefallen, und spricht: Ich habe es ihm zu Liebe gethan. Das ist aber eine falsche Liebe, eine Rebellion gegen **GOTT**, eine Ermordung des Nächsten und seiner selbst nach **Seel** und **Leib**. Fleischliche Eltern können ihren Kindern Bosheiten übersehen, schonen der Muth, verzärteln sie, und verkaufen diese ihre Verunsichtigungen unter dem Namen der Liebe. Fleischliche Lehrer können, wo nicht zu fallen, doch zu vielen Greueln stillschweigen, und wollen damit den Namen liebreicher und friedliebender Männer verdienen. Ach wie viele Verunsichtigungen

gungen gehen nicht im Ehe- und Haus-Stande vor unter dem Namen und Schein der Liebe! Wahre Christen aber reinigen sich mehr und mehr von solcher falschen Liebe, und befließen sich dagegen der wahren Liebe. Sie erinnern und bestrafen ihren Nächsten, wenn es noth thut, über das Böse, und suchen seine Seele zu erretten. Können sie, so steuern und wehren sie der Sünde aus aller Macht, und ermüden darinne nicht, ob sie gleich von den mehresten darüber gehasset und angefeindet werden. Ist diß nicht in ihrem Vermögen, so bezeugen sie doch ihr Mißfallen an dem Bösen bey gegebener Gelegenheit, sie betrüben sich über dasselbe, sie seuffzen dawider, und beten zu Gott für ihren blinden Nächsten. Und in diesem lehtern, nemlich, im Gebet, beweisen sie ihre Liebe gegen alle Menschen, Bekante und Unbekante, gegen ihre Freunde, Feinde, Glaubens-Genossen, gegen Menschen von anderer Religion, gegen Juden, Türcken und Heyden; nach der Ermahnung Pauli 1 Timoth. 2, 1. 2c.

Die wahre Liebe des Nächsten beschreibet Paulus gar schön mit folgenden Worten: Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, (eigentlich, sie ist nicht neidisch, sondern gönnet dem Nächsten alles von Gott ihm verliehene Gute von Herzen. Sonst eifert die Liebe allerdings mit einem göttlichen Eifer, wie man an dem Exempel des Herrn Jesu und derer Apostel siehet.) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, (eigentlich, sie thut nichts verwegen, oder mit Verstellung) sie blähet sich nicht. (nemlich über die empfangene Gabe, und erhebet sich nicht um derselben willen über andere.) Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Unge-
rechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, (so viel mit gutem Gewissen geschehen kan) sie glaubet alles, (wo das Gegentheil nicht klar zu Tage lieget. Denn sonst ist die wahre Liebe gewiß keine blinde Liebe.) sie hoffet alles, sie duldet alles. 1 Cor. 13, 4-7.

Und das ist die Sache, zu welcher Paulus die glaubige Römer und auch uns ermuntert, wenn er spricht: Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Lasset uns, ehe wir unsern Herzen näher treten, sogleich

Anderer Theil.

SUm andern Theile gehen, und die Gründe betrachten, mit welcher er uns zur Liebe des Nächsten aufmuntert. In unserm Texte finden wir derselben zweene. Der erste Grund ist unsre Schuldigkeit

digkeit. Wir sind schuldig, Liebe zu üben. Seyd niemand, spricht der Apostel, nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Oder wie es auch könnte gegeben werden: Ihr seyd niemanden nichts schuldig, denn daß ihr ic. In den vorhergehenden Versen hatte Paulus ermahnet, der Obrigkeit Schoß und Zoll, und allen andern, was man ihnen schuldig sey, zu geben. Nun fasset er alles, was man den Obern, den Gleichen und den Geringern schuldig ist, in eins zusammen, und spricht: Ihr seyd niemanden nichts schuldig denn Liebe. Er will sagen: Lernet ihr euren Nächsten recht lieben, so werdet ihr in allen Stücken gegen denselben nach Gottes Willen euch verhalten. Ihr werdet ihm nichts Leidens, wol aber Gutes thun, und zwar wie es die Umstände bey jedem und zu jeder Zeit erfordern. So bleibet denn die Liebe eine beständig bleibende Schuld. Denn Gott hat geboten: Du solt, so lange du bist, zu aller Zeit, in allen Umständen und bey aller Gelegenheit, deinen Nächsten lieben. Gott gehet uns mit seinem allerheiligsten Exempel in der Liebe vor. Wir aber sind schuldig, Gottes Nachfolger zu seyn, als die lieben Kinder. Wir wollen, daß unser Nächster uns in allen Umständen und bey aller Gelegenheit lieben soll. So sind wir ihm auch beständige Liebe schuldig. Wer wolte nun der Liebe sich nicht mit allem Ernst befließen?

Der andere Grund wird uns in diesen Worten angezeigt: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet v. 8. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung v. 10. Nach dem Gesetz, welches der allerheiligste und unwandelbare Wille Gottes ist, sollen wir leben. Die erste Tafel desselben fordert die Liebe gegen Gott; die andere fordert die Liebe gegen den Nächsten. Beyde Tafeln müssen von uns erfüllet oder gehalten werden. Da nun die sieben Gebote der andern Tafel in dem einen Worte: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst, zusammen gefasset, und durch die Liebe erfüllet werden; wer wolte denn nicht der Liebe gegen den Nächsten sich von Herzen befließen? Jedoch lasset uns zuerst hören, was Paulus davon redet, und sodann näher betrachten, wie derjenige, der seinen Nächsten liebet, das Gesetz halte oder erfülle.

Paulus spricht: Wer den Nächsten liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Diesen Satz beweiset er durch das fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehente Gebot. Lasset uns das vierte Gebot dazu nehmen. Liebet der Mensch seinen Nächsten, so wird er, nach dem vierten Gebot, denen, die ihm vorgesezt sind, nicht allein nichts zu leide thun, sondern sie auch ehren, ihnen gehorsam seyn, ihnen dienen, sie hoch und werth halten. Wer nun seine Eltern, Lehrer, Vormünder, Herren und Frauen, auch die Obrigkeit nicht ehret, ihnen nicht gehorchet, und ihnen nicht nach dem Befehl Gottes dienet; liebet ein solcher Mensch

Mensch

Mensch wohl seinen Nächsten? Suchet ein solcher wohl nach den Geboten Gottes zu leben, und sie zu halten? Keinesweges! Er ist vielmehr ein Übertreter der Gebote Gottes, und das ist ein Zeichen, daß er keine Liebe weder gegen Gott noch gegen den Nächsten in seinem Herzen habe. O wie viele Übertreter der Gebote Gottes, und wie viele von der Liebe gegen Gott und ihren Nächsten entblößte Menschen findet man nun nicht in unserm Potsdam! Wird denn Gott solche Menschen ungestraft lassen? Nein: Denn Gott drohet zu strafen alle, die seine Gebote übertreten! Ungehorsam gegen Gott und die Vorgesetzte ist eine Zauberey-Sünde.

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird, nach dem fünften Gebot, nicht allein seinem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, noch vielweniger ihn gar tödten; sondern vielmehr ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nothen. Ach wo wollen hier die Unbarmherzige und Lieblose bleiben? O wie viele Mordthaten geschehen unter uns, wider die Liebe, durch Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit! O daß die, so über andere zu gebieten haben, bedenken möchten, daß ein unbarmherzig Gericht ergehen werde über die, so nicht Barmherzigkeit gethan haben! O daß die, welche von dem ihnen zugeworfenen Reichthum den Armen Liebe beweisen könnten, und es nicht thun, bedenken möchten, daß der Herr eben zu ihnen ins besondere dereinst sagen werde: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer! Zum stolziren, prassen und schwelgen muß genug da seyn; Armen aber mitzutheilen ist nichts vorhanden. O ihr armen Menschen, wie übertretet ihr doch Gottes Gebot so gar schnöde. Der Herr wird euch finden!

Wo wollen denn die bleiben, die unschuldige Leibes-Frucht abtreiben, oder, wenn sie gebohren ist, umbringen, und weg legen? Das vergossene Blut des lezt umgebrachten und weg gelegten Kindes schreyet zu Gott. Und ist gleich die Mörderin bisher vor Menschen, ob man gleich genug nach geforschet hat, nicht offenbar worden, so ist sie doch vor dem Herrn offenbar. Ihr alle, die ihr solche unschuldige Würmlein ermordet, werdet Gott nicht entfliehen. Ihr werdet, wo ihr nicht von ganzem Herzen Buße thut, von Gott, als Mörder, vor aller Welt gerichtet werden.

Wo wollen denn die bleiben, die theils sich selber, theils auch andere durch Saufen und andere Unmäßigkeit um ihre Gesundheit bringen, wenn der Zorn des Herrn über die Sünder anbrennen wird. Ihr alle, die ihrs so machet, seyd wahrlich Mörder vor Gott. Wird Gott euch ungestraft lassen? Wo wollen denn

denn auch die bleiben, die andere Menschen, auch wohl unschuldige Gemüther, zur Sünde verführen durch ihr böses Exempel? Die das thun, sind **Seelen-Mörder!** O Obrigkeiten, o Bornehme, o Lehrer, o Eltern, o Herren und Frauen, werden eure Unterthanen, eure Zuhörer, eure Kinder und euer Gesinde euch nicht dereinst, als **Seelen-Mörder** vor Gottes Gerichte verklagen? Wo wollen denn die Zornige, die ihrem Nächsten alle Teufel auf den Hals wünschen, und mit Unversöhnlichkeit, Haß und Feindschaft gegen ihn leben, bleiben? O wie viele Mörder! Wird **GOTT** solche Menschen ungestraft lassen?

Wer **GOTT** und seinen Nächsten liebet, der wird, nach dem sechsten Gebot, vor aller Unkeuschheit sich hüten, und sich der Keinigkeit, die **GOTT** gefällt, im Herzen, in Geberden, Worten und Werken befließen. O du armes Potsdam, was hast du nicht für Hurer und Ehebrecher in dir! Wie wild, wie frech und unzüchtig gehet es nicht in dir zu! Viele von denen, die auf andere sehen solten, entblöden sich nicht, auch auf den Strassen, wie ich bereits ehemals solches öffentlich gerüget und beseufzet habe, sich wild, frech und unzüchtig zu beweisen. O des Jammers! Höret aber Gottes Wort:

**Die Unzüchtige, die Hurer und
Ehebrecher wird **GOTT** richten! Amen! Amen!**

O die arme Jugend! O wie wird die ermordet! O was werden wir für Nachkömmlinge kriegen! O Sodom! O Gomorrha, du bist vor vielen ichtigen Städten und Dörfern in der so genannten Christenheit fromm und züchtig gewesen. Mein Herrs weinet. Ich schweige. Der **HERR** aber, der **HERR** aber wird reden, oder vielmehr als ein Löwe brüllen über alle, die in der Unkeuschheit bleiben; auch über alle, die der Unkeuschheit nicht steuern nach ihrer Macht und Pflicht! Amen!

Wer **GOTT** und seinen Nächsten liebet, der wird nach dem siebenten Gebot, seinen Nächsten nicht allein auf keinerley Weise vervortheilen, sondern auch, und zwar vielmehr, seinen Nutzen, auf alle billige und christliche Weise, gerne befördern. Wer seinem Nächsten etwas entwendet, es sey viel oder wenig, es sey auf eine grobe und gewaltige, oder auf eine listige und verborgene Weise; hat ein solcher wol Liebe gegen **GOTT** und seinen Nächsten? Hätte er Liebe, wie würde er denn wider alle Liebe seinem Nächsten Unrecht thun?

Wie siehet es um die Liebe, auch nach diesem Gebot, unter uns so schlecht aus! Habet ihr Liebe, die ihr borget, und wenn ihr bezahlen sollet, euch gegen die, die euch das Ihrige aus Liebe geliehen haben, ungeberdig stellet, und ihnen bittere und lose Worte gebet? **Der Gottlose borget und bezahlet nicht.** Kann einer, der Gott in der Wahrheit fürchtet, nicht bezahlen, so wird es ihm wehe thun, er wird sich unter den, welchem er schuldig ist, beugen, ihm seine Noth mit freundlichen und demüthigen Worten vorstellen, und ihn um weitere Geduld auf das herzlichste bitten. Und mit solchen Leuten hat man ja gerne Geduld, ist's ihnen auch in ihrer Noth schuldig. Wer aber trotzig thut, und seine Creditores mit frechen und schnöden Worten abweist, der bezeiget eben damit, daß keine Wahrheit, keine Gottes-Furcht in seinem Herzen sey. Habet ihr Liebe gegen euren Nächsten, die ihr euch prächtige Häuser bauen laisset, denen Handwercks-Leuten und Tagelöhnern aber ihren verdienten Lohn nicht gebet? Diese Sünde schreyet zu Gott, und wird von Gott Zorn und Rache über solche Lieblose bringen. Habet ihr Liebe gegen euren Nächsten, die ihr falsches Maas und Gewicht gebrauchet? Die ihr die Waaren verfälschet? Die ihr eurem armen und elenden Nächsten seine Arbeit, welche er, um seiner Noth willen, losschlagen und verkaufen muß, nur halb bezahlt? Die ihr euren armen Knechten und Mägden ihren verdienten Lohn, unter allerley aufgesuchten Vorwand, abkürzet? Die ihr euren Unmündigen, als Vormünder, das Ihrige vor dem Munde wegnehmet?

Ach wer findet sich, bey dieser Vorstellung, unter uns in seinem Gewissen geschlagen? Wer fühlet sich, als einen, der wider die Liebe gehandelt, folglich die Gebote Gottes muthwillig übertreten hat? Ach schläferst euer gerührtes Gewissen nicht ein. **Gott, Gott hat gesagt: Du sollst nicht stehlen!** Ist sein Gebot will er gehalten wissen. Wen er dawider sündigen findet, von dem spricht er: **Oft Diebe sollen das Reich Gottes nicht ererben!** Ach wendet euch zu Jesu, und bittet ihn um Buße zum Leben! Eines muß ich noch erinnern. Haben diejenigen Menschen, die nur für sich sorgen, und wohl zufrieden sind, wenn sie nur was haben, um ihren armen Nächsten aber in seiner Noth sich nicht bekümmern; haben diejenigen Menschen, sage ich, wohl Liebe gegen ihren Nächsten? Nein, ach nein! Geizige sind sie, Abgötter sind sie, die den Mammon anbeten, und ihn viel zu hoch und theuer achten, als daß sie dem armen Heylande in seinen armen Gliedern, aus Liebe, davon etwas abgeben solten! Nun, sie sind es auch nicht werth, daß sie dem Herrn Himmels und der Erden in den Seinen Gutes thun sollen. Ihr Lohn möchte im Himmel sehr herrlich seyn. Sie sollen deshalb ihren Mammon behalten,

halten, an ihrem Ende aber sollen sie ihn ganz verlassen, nicht einen Heller sollen sie mitnehmen; sie sollen ihn ganz verlieren, nicht einen Tropfen kaltes Wassers sollen sie haben, wohl aber sollen sie von einem ieden Heller, den sie im Unglauben bebrüthet und einen Bösen daraus gemacht haben, ewig ewig genaget werden. O arme Seelen, die zu dem Gold-Klumpen sagen: **Du bist mein GOTT!** Sie haben keine Liebe weder gegen GOTT, noch ihren Nächsten. Der Herr erbarme sich ihrer, und ändere ihr Herz, ehe sie durch den Geist, der eine Wurzel alles Übels ist, ins Verderben und Verdammniß versencket werden!

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird, **nach dem achten Gebot**, seinen Nächsten nicht allein mit falschem Zeugniß verschonen, ihn nicht belügen, und von ihm nicht abreden; sondern auch seines Nächsten Unschuld, wo sie ihm bekannt ist, auf alle mögliche Weise bezeugen, und seinen guten Namen retten, oder, wo er das mit Gewißheit nicht thun kan, wird er doch alles zum Besten kehren. Wir wollen, daß unser Nächster es mit uns also mache. Was wir nun wollen, das uns die Leute thun sollen, das müssen wir ihnen auch thun. Wer nun aber **Lügen erfindet**, oder **wo sie angebracht werden**, ihnen mit Freuden, ohne Nachfragen, ob die Sache sich also verhalte, **Verfall giebet**, sie **ausposaunet** und wohl noch vermehret; hat der wohl **Liebe gegen seinen Nächsten**? Nein, es sind Verleumder, die ihren Nächsten mit der Zunge todt schlagen, und ihn seines ehrlichen Namens berauben. Der Herr hat an solchen Leuten ein Greuel.

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird **nach dem neunten und zehnten Gebot**, in seinem Herzen keiner aufsteigenden Begierde nach dem, was des Nächsten ist, Raum geben, noch vielweniger darauf denken, wie er seines Nächsten Gut, Weib, Knecht, Magd oder Vieh an sich bringe; er wird vielmehr seinem Nächsten das seine gerne gönnen, und, so viel an ihm ist, ihn bey demselben gerne erhalten. Wer nun seines Nächsten Gut, Weib, Knecht, Magd oder Vieh an sich zu bringen suchet; Wer seinem Nächsten das seine nicht gönnet, noch ihn bey dem seinen, so viel an ihm ist, zu erhalten suchet: hat ein solcher wol Liebe gegen Gott und den Nächsten? Ist er nicht vielmehr ein Übertreter der Gebote Gottes?

Gleichwie nun ein unbefehrter und fleischlicher Mensch keine wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten hat, und eben daher alle Gebote Gottes übertritt, und Gottes Zorn auf sich ladet: also haben Seelen, die durch wahre Buße und Glauben Kinder Gottes in der Wahrheit worden sind, wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten, und halten, oder erfüllen, aus der ihnen geschenkten Gnade, alle Gebote Gottes, kein einiges ausgenommen.

Hier will nun nöthig seyn, damit wir hinlänglich unterrichtet werden, zu fragen:

Können denn gläubige Kinder Gottes die Gebote Gottes halten, oder das Gesetz erfüllen? Wir sehen, daß Paulus in unserm Texte sagt: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Und: die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. (*) Diese Worte müssen wahr seyn; denn sie sind Worte Gottes. Jesus redet auch von dem Halten seines Wortes, und eignet dasselbige seinen Gläubigen zu, die ihn in der Wahrheit lieben Joh. 14, 23. 24. Johannes redet auch also aus dem Munde seines Herrn und Meisters. 1 Joh. 2, 3. 4. 5. 6. 10. 11. 3, 22. 24. 4, 16. 21. 5, 1. 3. Welche Worte, da sie von göttlichem Gewichte sind, ein ieder mit allem Fleiß erwegen mag. Damit wir nun die Frage, wie es recht ist, beantworten: so will ich folgende kurze Sätze machen.

Der erste Satz. Wer die Frage: Ob gläubige Kinder Gottes das Gesetz erfüllen, oder die Gebote Gottes halten können; schlechterdings mit Nein beantwortet, der thut Unrecht, und strafet den Geist Gottes Lügen. Bestreitet und verkehrt er noch dazu die Wahrheit, daß gläubige Kinder Gottes die Gebote Gottes halten können und sollen, so versündigt er sich desto schwerer. Hiervon Beweis zu führen ist wol überflüssig. Ein ieder siehet von selbst aus den angezogenen Orten, daß Jesus, Paulus und Johannes den Gläubigen, daß sie die Gebote Gottes halten, beylegen, und diejenigen, welche die Gebote Gottes nicht halten, für keine Gläubige, für keine Christen, für keine Jünger Christi erkennen. Wer nun obige Frage schlechthin mit Nein beantwortet; strafet der nicht Jesum, Paulum und Johannem Lügen. Verkehrt er nun noch dazu die ietzt bezeugte Wahrheit; versündigt er sich nicht damit desto schwerer an Gott? Ach was soll man nun von solchen Lehrern sagen, die nicht allein mündlich, sondern auch schriftlich diesen Satz: Gläubige Christen sollen und können Gottes Gebote halten; bestritten und verkehrt haben? Und was soll man zu denen unter uns sagen, die da sprechen: Wer kan nach der Bibel leben? das kan kein Mensch! und so weiter. Ich sage zu ihnen nach Gottes Wort: Ihr widersprechet Jesu Christo, Paulo und Johanni.

Der andere Satz: Wer die Frage: Ob gläubige Kinder Gottes das Gesetz erfüllen, oder die Gebote Gottes halten können; schlechterdings mit Ja beantwortet, der handelt nicht behutsam genug. Die Sache bedarf einiger Erläuterung. Und diese werden wir aus dem folgenden erlernen.

(*) Siehe hierbey Speners Bedencken Tom. I. p. 75. &c.

Der dritte Satz. Nach der Strenge des Gesetzes können gläubige Kinder Gottes das Gesetz nicht erfüllen, oder die Gebote Gottes halten. Das Gesetz ist geistlich, das ist, es will den Menschen durch und durch heilig haben, und nicht die geringste sündliche Neigung in ihm wissen. Ob nun wol der Mensch, wenn er durch wahre Buße und Glauben zu Gott sich gründlich bekehret, von der Zurechnung und Herrschaft der Sünde befreiet wird; so wird doch die Sünde so nicht aus ihm ausgefegert, daß gar keine Sünde weiter in ihm bleiben sollte. Der Wurzel nach bleibt die Sünde in ihm, aus welcher allerley sündliche Lüste und Reizungen hervorsprossen. Daher er täglich in dem Blute Christi sich zu waschen, sein Fleisch zu creuzigen und in dem Geiste seines Gemüthes sich zu erneuern hat, damit er nicht von der ihn reizenden Sünde übervortheilet, und unter ihre Herrschaft wieder gefangen genommen werde. Ist nun noch Sünde in ihm, die auf mancherley Weise wider das Gute sich setzet, und zum Bösen ihn versucht! so kan er ja unmöglich das Gesetz nach seiner Strenge erfüllen. Denn eben die in ihm noch übrige Sünde ist bereits wider das Gesetz, sintemal das Gesetz den Menschen ganz und gar heilig haben will. Und eben die in ihm noch übrige Sünde machet, daß er das Gute nicht so vollkommen, wie er wohl sollte, vollbringen kan. Wenn nun der Apostel sagt, daß die Gläubige, die ihren Nächsten lieben, mit solcher Liebe das Gesetz erfüllen; so ist offenbar, daß er nicht von der Erfüllung des Gesetzes nach seiner Strenge rede, sondern von der Erfüllung desselben nach der Lindigkeit des Evangelii. Was ist denn das, die Lindigkeit des Evangelii? höret es in folgenden Sätzen.

Der vierte Satz. Der Sohn Gottes hat, nach dem Willen seines Vaters, das Gesetz, an unserer Statt, vollkommen erfüllet. Wer nun diesen vollkommenen Gehorsam Jesu Christi im Glauben annimmt, der erfüllet, durch den Glauben an Jesum, das ganze Gesetz auf die vollkommenste Weise; ja er bringet dem Gesetze mehr, als es von ihm fordert und fordern kan. Diesen Satz ietzt weitläufig zu beweisen, lässet die Zeit nicht zu, ist auch, weil wir sonst davon gnugsam unterrichtet worden, unnöthig. So viel sage ich nur mit wenigem. Das Gesetz fordert von dem Menschen die ihm angeschaffene Gerechtigkeit. Der Mensch, der Jesum im Glauben ergreiffet, bezahlet dem Gesetz seine Schuld mit der Gerechtigkeit des unendlichen Sohnes Gottes. Der Sohn Gottes hat seinen Vater, an unserer Statt, vollkommen geliebet, und aus solcher Liebe seinem ganzen Willen einen vollkommenen Gehorsam geleistet im Thun und Leiden. Dieser Gehorsam ist von unendlichem Gewichte, wegen der unendli-

chen Person, die ihn dem Vater geleistet hat. Wer nun mit diesem Gehorsam dem Gesez seine Schuld bezahlt, der hat das ganze Gesez vollkommen, ja mehr als vollkommen, das ist, recht göttlich erfüllt.

Der fünfte Satz. Wer Jesum im Glauben ergreift, dessen Herz wird durch eben den Glauben, mit welchem er Jesum ergreift, gründlich geändert. Er liebet, aus der ihm geschenkten Gnade, alles Gute, alle Gebote und den ganzen Willen Gottes, von Herzen. Er hasset alles, was wider Gottes Gebote ist, von Herzen. Er fliehet und vermeidet daher alle Sünden redlich und von Herzens Grunde. Er befließiget sich, in allen Geboten des Herrn zu wandeln, von Herzens Grunde. Fehlet er, so reiniget er sich in dem Blute Jesu Christi, erneuert seinen Bund mit Gott, jaget also der Heiligung immer ernstlicher nach in der Furcht Gottes, und in dieser Ordnung wächst er je mehr und mehr in der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Dieses Halten der Gebote Gottes ist ein wahrhaftiges und in Christo dem Vater angenehmes Halten, es ist eine wahrhaftige und in Christo dem Vater angenehme Erfüllung des Gesezes, ob sie gleich an ihr selber nicht vollkommen ist; wie denn der Apostel daher von den Gläubigen, die sich, aus den empfangenen Gnaden & Kräften, eines redlichen Gehorsams gegen alle Gebote befließigen, in unserm Texte sagt, daß sie das Gesez erfüllen, nicht dadurch von Gott etwas zu verdienen! nein, denn sie haben in Christo alles durch den Glauben umsonst: sondern ihren kindlichen Gehorsam gegen Gott, nach allen seinen Geboten, zu zeigen, und nach seinem Wohlgefallen in allen Stücken, so gut sie es vermögen, zu handeln.

Ihr Gläubige, wie liebevoll ist nicht der heilige und erbarmende Gott gegen euch, daß er euch die vollkommene Erfüllung des Gesezes, die ihm sein Sohn, an eurer Statt, geleistet hat, zurechnet, und euren willigen und wahren Gehorsam, sich in Jesu, als eine Erfüllung seines Gesezes, gefallen läßt. Diese erbarmende Liebe Gottes erfreue euch. Jesus mit seiner Gerechtigkeit ist euer. Diese erbarmende Liebe Gottes ermuntere euch, der Liebe gegen einen so guten Gott, und gegen euren Nächsten euch immer völliger zu befließigen. Wächst in der Gnade und Liebe Gottes! Wächst in der Liebe gegen euren Nächsten! Plus ultra! Immer besser dran! heut besser, als gestern, Morgen besser, als heute, sey eure beständige Lösung!

Ist nun die Liebe des ganzen Gesezes Erfüllung, welch eine hohe und edle Tugend ist nicht die Liebe. Glaube, Liebe, Hoffnung, drey edle Tugenden.

Die

Die Liebe aber ist die grössste unter ihnen. Ach so bittet Gott, daß er euer Herz, aus seiner Liebe, mit der Liebe immer mehr erfülle!

Der dritte Grund, warum wir uns der Liebe bestreuen sollen, mag seyn, weil die Liebe das Band ist der Vollkommenheit. Col. 3, 14. Denn wer aus der Liebe Gottes seinen Nächsten herzlich liebet, der besitzt in solcher Liebe alle Tugenden, und Kraft genug, die aus der in ihm noch übrigen Sünde, wider die Tugenden, aufsteigende Reizungen mächtig zu überwinden und in allen Tugenden zu wachsen und zuzunehmen. Die wahre Liebe richtet recht ein, verbindet und hält zusammen alle christliche Tugenden, ja sie fasset zusammen und bewahret alle Christen als wahre Glieder an dem Leibe Christi. Wer wolte nun der Liebe nicht mit allem Eifer sich bestreuen?

Der vierte Grund, der uns zur Bewahrung und Ausübung der Liebe erwecken kan, ist, weil diejenige, die ihren Nächsten in Gott und um Gottes willen herzlich lieben, Gott immer ähnlicher werden. Gott ist die Liebe. Je mehr nun die Liebe in uns wächst und zunimmt, desto ähnlicher werden wir Gott. Die ihr Gott, als die Liebe, schmecket, und von ganzem Herzen begehret, daß das Bild Gottes in euch immer völliger angerichtet werde, dringet immer mehr ein durch den Glauben in den Geschmack der Liebe, mit welcher euch Gott in seinem Sohne geliebet hat. Aus solcher Liebe werdet ihr sodann euren Nächsten immer herzlicher lieben und Gott immer ähnlicher werden. Wahrhaftig liebevolle Menschen (solche sind aber allein, die aus der Gnade liebevoll sind), sind recht göttliche Menschen. Endlich soll uns 5) bewegen, der Liebe uns immer ernstlicher zu bestreuen, weil wir allein in der Liebe recht stille, ruhig und vergnügt leben können. Wo Zank, Haß und Neid ist, da ist Unruhe und ein Vorschmack der Hölle. Wo aber Liebe im Herzen regieret und herrschet, da hat der Mensch einen Vorschmack in ihm selber von dem ewigen Leben. Liebe erfreuet; Haß quälet und peiniget. Lieben wir uns nun selber wohlgeordnet, so werden wir auch unsern Nächsten lieben, und dadurch, so viel an uns ist, ihm und uns ein vergnügtes und ruhiges Leben machen. Im Himmel die Liebe, und in der Liebe der Himmel. Im Haß die Hölle, und in der Hölle Haß, Bitterkeit und Feindschaft.

Da wir nun die apostolische Ermunterung zur Liebe gegen den Nächsten betrachtet haben, so bitte ich einen jeden, er wolle in sein Herz gehen, und sich vor dem Herrn gründlich untersuchen, ob er seinen Nächsten in der Wahrheit liebe, folglich ein wahrer Christ sey? Oder ob er der Liebe des Nächsten ermangele, folglich von Jesu Christo noch entfernt und ein unseliger Mensch sey? Ihr Lieben, das ganze Wort Gottes bezeuget, daß der Glaube durch die Liebe thätig

tig

tig sey. Wo nun keine Liebe ist, da ist kein Glaube. Wo der Glaube nicht ist, da ist Jesus nicht. Wo Jesus nicht ist, da ist keine Seligkeit, wohl aber Gottes Zorn, Fluch, Tod und ewige Verdammniß. Bedencket demnach, die ihr in eurem Gewissen aniezt seyd überzeuget worden, daß ihr wider das vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehente Gebot gegen euren Nächsten euch muthwillig und mit gutem Bedacht bisher versündigt habt, wie elend es um euch stehe. **Ihr habt keine Liebe gegen Gott.** Denn liebetet ihr Gott, soltet ihr denn wol wider seine Gebote so frechhin sündigen? Seyd ihr denn nicht, da ihr ohne Liebe Gottes seyd, recht unselige Menschen? **Ihr liebet euch selber nicht,** sondern seyd eure allerärgste Feinde. Liebetet ihr euch selber, in der Wahrheit; würdet ihr denn wol durch muthwillige Sünden eure arme Seelen so jämmerlich verwüsten, und euch den unerträglichen Zorn Gottes über den Hals ziehen? Da ihr euch nun nicht selber liebet, sondern euch nach Leib und Seel muthwillens in die Flammen der Hölle stürzet; seyd ihr nicht recht unselige Menschen? **Ihr liebet euren Nächsten nicht.** Liebetet ihr euren Nächsten, soltet ihr ihm da wol mit Willen Leides und Unrecht thun? Liebet ihr euren Nächsten nicht, seyd ihr denn nicht rechte Unmenschen? Ist auch ein Glied am Leibe des andern Feind? Seyd ihr nun eures Nächsten Feinde, (denn wer seinen Nächsten nicht liebet, beweiset sich eben mit Unterlassung der Liebe, als einen Feind desselben,) könnet ihr denn wol für wahre Glieder an dem grossen Körper des ganzen menschlichen Geschlechts gehalten werden? Gott wird daher solche Monstra, solche Mißgeburten, solche Schandflecken und Verstöhrer des menschlichen Geschlechts von den Menschen, die er für seine Kinder erkennet, der-einst absondern, und ihnen ihren Platz anweisen, da sie keinen andern mehr werden verderben können, ihr eigen Verderben aber werden fühlen müssen von einer Ewigkeit in die andere.

Werdet nicht erbittert über diese Vorstellung. Prüfet sie vielmehr, ob sie nicht lautere und göttliche Wahrheit sey? Da sie nun das ist, ach so wachet auf, lernet euch fühlen in eurem Verderben, wendet euch zu Jesu, und suchet bey demselben, in der euch oben gegebenen Anweisung, Gnade zur wahren und gründlichen Bekehrung eurer Herzen von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum. Säumet, ach säumet euch nicht. Euer Ende kan euch nahe seyn. Vor Gott gilt nichts als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Kommet ihr nun ohne denselben, ach wie werdet ihr vor seinem Gerichte bestehen?

Wer